

## SERIÖSE NACHRICHTEN IN BEUNRUHIGENDEN ZEITEN

### Wolfgang Haas vom Bayerischen Rundfunk bei »Tee-nach-Sieben« Gemeindesaal Christuskirche, 28. Oktober 2016

Mit den verstörenden Bildern der Anschläge in München, Istanbul, Nizza und Paris im Kopf sucht man immer wieder nach Erklärung und Einordnung und der Rolle der Medien dabei. Daher bemühte sich die Gruppe »Tee-nach-Sieben« an einem zusätzlichen Abend im Oktober, gemeinsam mit einem kompetenten Ansprechpartner Gedanken und Fragen zur Informationspolitik in Krisenzeiten nachgehen zu können, wie sie derzeit viele Menschen beschäftigen.

Es fügte sich, mit Wolfgang Haas, Leiter der Hauptabteilung Produktionsbetrieb Fernsehen im Bayerischen Rundfunk, einen Referenten gewinnen zu können, der spannend und sehr persönlich aus seiner langjährigen Berufserfahrung in der aktuellen Berichterstattung erzählen und zu den vielen Fragen aus der Runde Rede und Antwort stehen konnte. Am Beispiel des Anschlags im Münchner OEZ zeigte er eindrucksvoll auf, wie Berichterstattung in



solchen nicht planbaren Situationen abläuft und was ein Sender hier leisten kann. Als öffentlich-rechtliche Einrichtung habe der BR, so Haas, den Auftrag zu informieren, zu bilden und zu unterhalten. Information sei für den Sender vor allem investigativer Journalismus, der allerdings zunehmend herausfordernder werde. Es müssen seriöse Informationen weitergegeben und Falschmeldungen vermieden werden. Dies sei sowohl bei der Schnelligkeit der Vorgänge als auch bei der Unklarheit der Ist-Situation und der Tatsachen nicht immer einfach. Zudem stehen sich gerade in Extremsituationen die Pflicht des Senders zur Information und die Fürsorgepflicht des Senders für seine Mitarbeiter/-innen vor Ort problematisch gegenüber.

Konkret bedeutet es, dass über den Live-Ticker die Meldung des Anschlags an den BR geht, die Redaktion eine erste redaktionelle Anforderung definiert und dann unverzüglich das erste aktuelle Team losgeschickt wird, um zu erfahren, worüber berichtet werden kann und was überhaupt berichtet werden darf. Um seriöse Quellen und fundierte Aussagen zu finden, um zu informieren und auch um Panik zu vermeiden, setzt der BR unter der Leitung des Informationsdirektors und des Chefredakteurs einen eigenen Krisenstab ein, der sich in diesen Ausnahmesituationen in permanentem Abstimmungsprozess und engem Kontakt mit Polizei und Innenministerium befindet.

Wie unterschiedlich und auch ungeprüft dagegen gerade Bilder und Vermutungen zu diesem Anschlag in sozialen Netzwerken weitergegeben wurden, das bewies eine kurze chronologische Zusammenfassung der Ereignisse, wie sie die Süddeutsche Zeitung versucht hatte. Hier zeigte sich, dass erst die Meldung des Bayerischen Rundfunks den sich überschlagenden Gerüchten über Schießereien am Stachus ein Ende setzen konnte. Der BR besitzt mit seinen unterschiedlichen Verbreitungswegen (Fernsehen, Hörfunk, Online) offenbar das Vertrauen der Menschen in eine seriöse und gründlich recherchierte Informationspolitik.

Am Beispiel der Terroranschläge in Paris dieses Jahres zeigte Haas dann eindrücklich, wie schnell sich die Lage der Berichterstattung derzeit ändern kann: Zum Fußball-Freundschaftsspiel waren damals Sportjournalisten und ein auf Großveranstaltungen spezialisiertes Produktionsteam ins Pariser Stadion geschickt worden, denn niemand hatte mit einem Anschlag gerechnet. Somit waren diese BR-Mitarbeiter/-innen zum ersten Mal einer solchen Situation ausgesetzt.

Journalisten und Journalistinnen sowie Produktionsmitarbeiter/-innen, die für Einsätze in die Krisenregionen (z. B. Istanbul oder Tel Aviv) vorgesehen sind, werden besonders geschult und besuchen unter anderem Krisenseminare der Bundeswehr, da sie eventuell mit enormem psychischem Druck umgehen müssen. Sie haben die Bilder der Zerstörung, der Verletzungen oder auch der Toten aufzunehmen und nachzubearbeiten. Sie bringen sich selbst in Gefahr und müssen dennoch Ruhe bewahren, um seriöse Nachrichten liefern zu können. Und auch im Inland haben sich seit den diversen Anschlägen dieses Jahres, so erläuterte Haas, die Produktions-Planungen bezüglich dieser Einflussfaktoren verändert.

Weitere Fragen bezogen sich z. B. auf die Seriosität von Nachrichten, auf die Nachprüfbarkeit von externen Informationsquellen sowie auf Angriffe und ungerechtfertigte Vorwürfe gegenüber BR-Journalisten und deren Informanten gerade im Ausland. Es gab aber auch noch Zeit für Fragen nach der Verwendung des Rundfunk-Beitrags, nach den Möglichkeiten, Jugendliche wieder einzubinden, die Zeit- und Orts-unabhängige Medien-Nutzung einfordern, sowie nach der trimedialen Zukunft des BR. Die große und interessierte Runde im evangelischen Gemeindehaus nahm dankbar diese Gelegenheit wahr, einen Abend lang zusammen mit einem Fachmann über ein Thema reden zu können, das vielen Menschen heute unter den Nägeln brennt.

*Ursula Kühlewind*



Elisabeth Bülow (r.) bedankte sich zum Abschluss beim Referenten Wolfgang Haas für den informativen und aufrüttelnden Abend.

Mit auf dem Bild Ursula Kühlewind, die die Impulsfragen gestellt hatte.